

Ein El Dorado für Deep-Sky-Beobachter

Der Amateurastronom Gerhard Stropek schuf in vieljähriger Arbeit einen Atlas für visuelle Himmelsbeobachter, der im deutschsprachigen Raum einzigartig ist. Was bietet dieses Werk dem aktiv beobachtenden Amateurastronomen am Feldstecher bis hin zum großen Dobson-Teleskop?

Von Stefan Oldenburg

Der Katalog von Charles Messier zu »nebligen Himmelsobjekten« wuchs über vier Jahrzehnte, das berühmte »Burnham's Celestial Handbook« von Robert Burnham, Jr., das auch mehr als 30 Jahre nach seiner ersten vollständigen Veröffentlichung noch immer eine grenzenlose Fundgrube für Deep-Sky-Beobachter darstellt, entstand über immerhin fünfzehn Jahre. Im selben Atemzug wird nun der »Deep Sky Beobachteratlas« von Gerhard Stropek zu nennen sein, der seinem Werk rund sieben Jahre seiner Freizeit widmete.

Auf dem Tisch liegt ein schwergewichtiges, spiralgebundenes Opus im Format DIN A4. Zwischen zwei Deckeln aus festem Karton befinden sich 183 beidseitig eng bedruckte Blätter aus schwerem Papier, das sich mit seiner glatten Oberfläche auch für taureiche Beobachtungsnächte eignet. Aufgeschlagen geht es direkt zur Sache, schnörkellos in medias res: Nach nur einer Seite Vorspann und zwei Indexkarten

startet das erste Kapitel mit den beiden Sternbildern Andromeda und Dreieck. Das gefällt mir in Zeiten, in denen nahezu jede amateurastronomische Neuerscheinung zunächst bei Adam und Eva beginnt und Grundlagen bringt, die besser in spezielle Bücher für Anfänger gehören.

Gegenstand des Deep Sky Beobachteratlas ist der von der Nordhalbkugel beobachtbare Sternhimmel bis zu einer Deklination von -35° . Das Werk versammelt 97 Sternkarten, Beschreibungen einzelner Deep-Sky-Objekte und detaillierte Aufsuchhilfen in einem Buch, und ist damit freilich viel mehr als ein reiner Himmelsatlas. Zu mehr als 2200 Sternhaufen, Nebeln und Galaxien finden sich Einzelbeschreibungen und Daten zur Helligkeit und Größe. Die Sternkarten haben einen einheitlichen Maßstab von 8,3 Millimetern pro Grad und zeigen – je nach Sterndichte – Sterne bis zu einer Grenzgröße von 8,3 mag bis 9,3 mag. Damit sind die Karten sogar detailgetreuer

als das Standardwerk unter den Himmelsatlanten, der »Sky Atlas« von Wil Tirion mit seinem Maßstab von 7,5 Millimetern pro Grad.

Einst eine Lose-Blatt-Sammlung

Der Autor hat dieses Werk nach eigener Aussage »in erster Linie für sich selbst« erarbeitet, weil er Beschreibungen möglichst vieler von Mitteleuropa aus beobachtbarer Deep-Sky-Objekte »in einem Buch« versammeln wollte. Zum Glück ist aus der anfänglichen Lose-Blatt-Sammlung ein Werk entstanden, das im Prinzip nie ganz abgeschlossen sein kann, aber auch als »Zwischenschritt« vielen visuell beobachtenden Amateurastronomen eine nahezu grenzenlose Fundgrube ist.

Als Vorbild diente Gerhard Stropek der kleine »Atlas für Himmelsbeobachter« von Erich Karkoschka, der ihm schon bald bei Beobachtungen an seinem 20-Zoll-Selbstbau-Dobson nicht mehr genügte. Für Einsteiger sind jene Karkoschka-Objekte, die zumeist zu den einfacher beobachtbaren Himmelsobjekten zählen, übrigens gekennzeichnet.

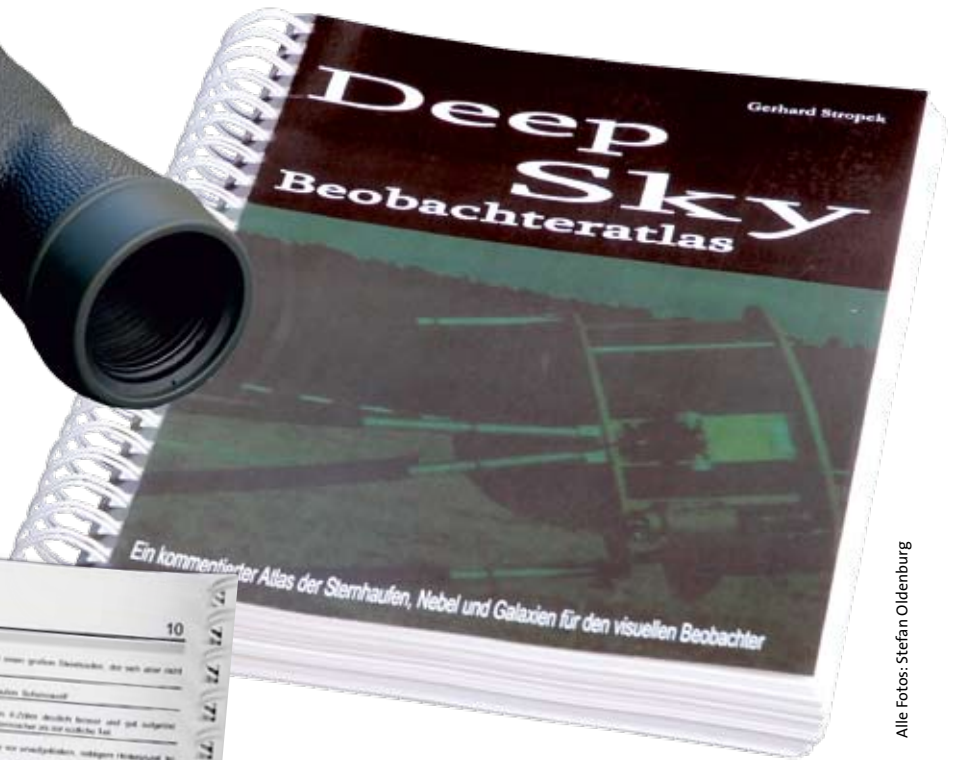
Was kann der Himmelsbeobachter theoretisch mit den eigenen Augen erkennen, wenn er Deep-Sky-Objekte beim Blick durchs Okular eines Teleskops – zumeist am Rande der Wahrnehmungsfähigkeit – »sieht«? Genau das lotet der Atlas aus. Der Autor hat zu diesem Zweck nicht nur eigene Beobachtungen kommentiert: Viele der

Weitere Informationen

Gerhard Stropek: Deep Sky Beobachteratlas. Ein kommentierter Atlas der Sternhaufen, Nebel und Galaxien für den visuellen Beobachter.

Selbstverlag, Essingen 2010. 366 Seiten mit 97 Schwarz-Weiß-Karten. Spiralgebunden 49,90 €.

Bezugsquelle: www.beobachteratlas.com



Alle Fotos: Stefan Oldenburg



Manche der Deep-Sky-Objekte, die der Beobachteratlas beschreibt, sind bereits im Fernglas sichtbar, andere hingegen verlangen nach einer großen Teleskopöffnung und einem perfekten Sternenhimmel.

begründete, und etliche »Superthin«-Galaxien aus dem RFGC-Katalog, die wir in Kantenlage sehen. Ferner wurden vom Autor einige für Amateurteleskope erreichbare präplanetarische Nebel, hellere Quasare und die helleren Galaxiengruppen aus dem Shakhbazian-Katalog (SHK – Shakhbazian Compact Groups of Galaxies), der zwischen 1973 und 1979 entstand, aufgenommen. Die Palomar-Kugelsternhaufen finden sich ebenso wieder wie die teilweise extrem schwer sichtbaren Planetarischen Nebel des Abell-Katalogs, die der amerikanische Astronom George O. Abell im Jahr 1966 zusammenstellte. Damit ist der Beobachteratlas eine Fundgrube gerade auch der anspruchsvolleren Deep-Sky-Objekte, und somit sehr wertvoll für all jene visuell beobachtenden Amateurastronomen, die mehr als nur genau hinschauen und gerne auch schwächere Objekte mit eigenen Augen erkunden möchten.

Auch der Anhang des Beobachteratlas bietet Amateurastronomen einige wertvolle Werkzeuge: Neben einem Objektindex, detaillierten Karten- und Beschreibungslegenden finden sich Tabellen mit Deep-Sky-Objekten unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade. Mit den Inhalten der beiden abschließenden Seiten lässt sich die Himmelsqualität am Beobachtungsort einschätzen: Hier wird die Bortle-Skala zur Einschätzung der Lichtverschmutzung sehr detailliert erläutert.

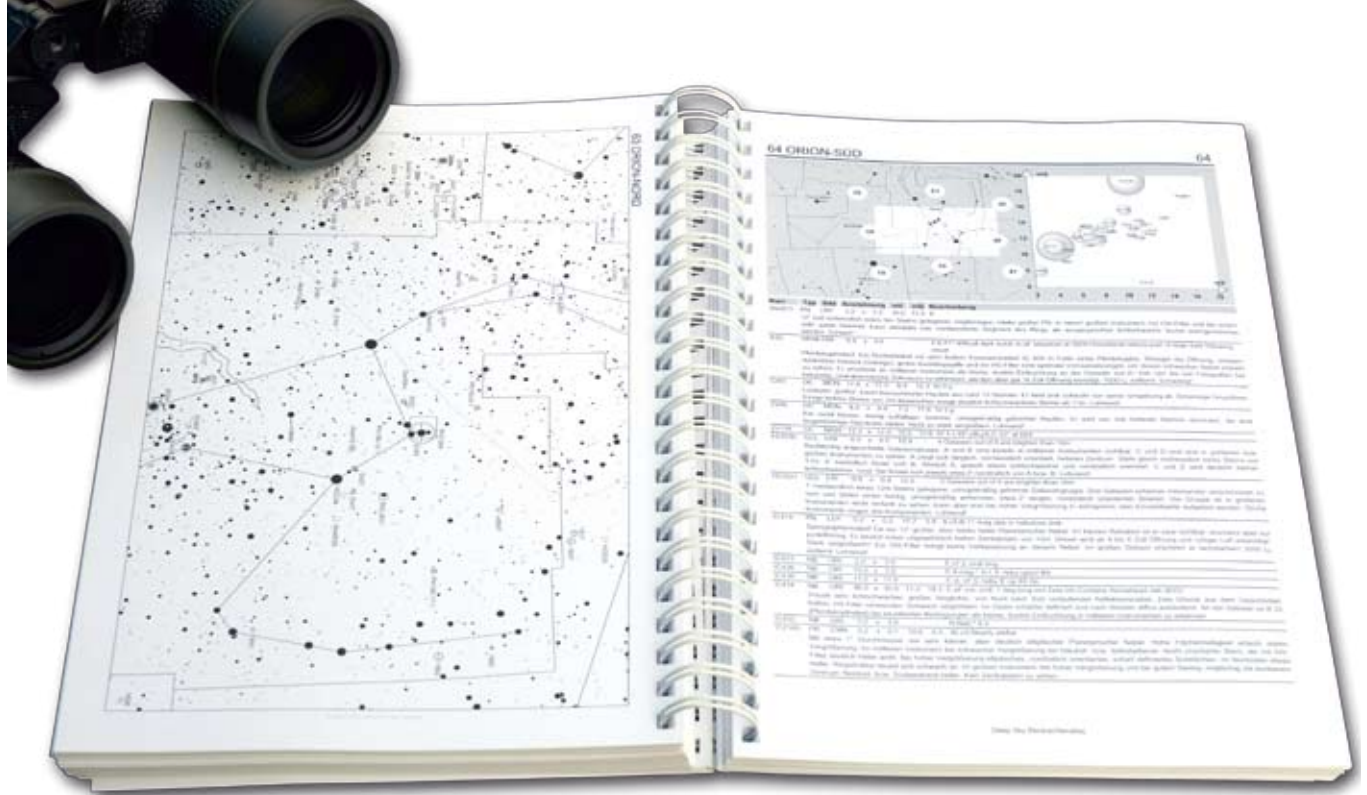
Beschreibungen und Kommentare stammen aus Berichten anderer Amateurastronomen beziehungsweise wurden von Stropck recherchiert, aber erst aufgenommen, nachdem er sie miteinander verglichen und auf Plausibilität geprüft hatte.

Umfangreiche Datenbasis

Was den Umfang und die Tiefe der Deep-Sky-Beschreibungen betrifft, so gibt es im deutschsprachigen Raum derzeit kein dem Beobachteratlas vergleichbares Werk. Die Sorgfalt des Autors zeigt sich gerade auch bei den schon tausendfach beschriebenen

Messierobjekten: Bei vielen anscheinend bekannten Sternhaufen, Nebeln und Galaxien kann auch der erfahrene Beobachter noch viel lernen, und den eigenen Blick für Neues schärfen.

Daneben hat der Autor aber auch solche Deep-Sky-Objekte aufgenommen, die sich durchweg nur mit viel Erfahrung, unter perfektem Himmel und mit großen Teleskopöffnungen beobachten lassen. So finden sich im Beobachteratlas beispielsweise hundert kompakte Galaxiengruppen aus dem Hickson-Katalog, den der kanadische Astronom Paul Hickson



Da sich das Buch an visuelle Beobachter des Firmaments wendet, die darin geübt sind, Himmelsobjekte per Starhopping aufzusuchen, verzichtet der Autor auf Himmelskoordinaten, selbst auf den 97 ganzseitigen Himmelskarten. Was wie ein Manko erscheinen mag, unterstreicht doch die Zielsetzung des Buchs: Es handelt sich um ein auf das Wesentliche reduziertes Werk für »Dobsonauten«. Eines, das für visuell arbeitende Amateurastronomen dasjenige sein kann, das sie mit auf die sprichwörtliche einsame Insel nehmen würden.

Auf den ersten Blick erscheint das Werk wie eine Fleißarbeit und man reibt sich erstaunt die Augen angesichts des puren Umfangs. Doch je tiefer man eintaucht, desto mehr entpuppen sich die detaillierten Beschreibungen einzelner Deep-Sky-Objekte als eine Fundgrube, die nicht enden will. Der Beobachteratlas schließt eine große Lücke der amateurastronomischen Literatur, weil er sich vor allem an alle Praktiker unter den Amateurastronomen wendet, die sich mit theoretischen Werken nicht zufrieden geben möchten, und die auf ihre eigenen Augen vertrauen.

Ein Buch mit hohem Nutzwert

Der Beobachteratlas hat für Deep-Sky-Beobachter einen ungemein hohen Nutzwert, und ein Beobachterleben allein wird kaum ausreichen, sämtliche besprochenen Himmelsobjekte in Ruhe anzusteuern. Ganz sicher werden viele weitere Auflagen dieses Werks folgen, und es dürften meh-

rere Verlage bedauern, nicht Herausgeber dieses amateurastronomischen Deep-Sky-El-Dorados zu sein. Burnham's Celestial Handbook und der Beobachteratlas haben – vom Inhalt und ihrer Zielgruppe abgesehen – übrigens weitere Parallelen: Beide Autoren widmeten ihre Freizeit der Entstehung und erhielten dabei keine finanzielle Unterstützung. Auch Robert Burnham, Jr., brachte sein epochales Werk – wie Gerhard Stropek – im Eigenverlag heraus – zumindest zunächst. Das Werk ist nicht über den Buchhandel erhältlich, sondern nur direkt über den Autor beziehungsweise die Website, die Gerhard Stropek zu seinem Beobachteratlas unterhält: www.beobachteratlas.de

Es ist schon erstaunlich, dass sich nicht direkt ein renommierter Verlag an der Entstehung und Verbreitung des Beobachteratlas konstruktiv beteiligt hat, zumal das Projekt in einschlägigen Kreisen bereits lange die Runde machte. Doch was für all jene Verlage betrüblich sein dürfte, die dieses Werk nicht im Programm haben, wird zur Freude vieler Amateurastronomen, für die der Autor sein Werk bis zur Drucklegung der nächsten Charge permanent verfeinert – und Anregungen der Leserschaft gerne aufgreift.

Für wen ist der Beobachteratlas interessant? Durch die Kennzeichnung »besonders einfacher« und lohnender Deep-Sky-Objekte, deren Beobachtung keine langjährige Praxis voraussetzt, haben Einsteiger ein Werkzeug zur Hand, mit dem schnell Erfolgserlebnisse zu

Da der Beobachteratlas durchgängig schwarz-weiß gedruckt ist, eignet er sich bestens für die nächtliche Arbeit unter Rotlicht.

erzielen sind. Gerade auch erfahrenere Beobachter mit größeren Teleskopen werden den Atlas zu schätzen lernen, weil sich eine nahezu grenzenlose Fülle vieler anspruchsvollerer Deep-Sky-Objekte findet. Auf dem Klappentext ist es vermerkt: Der Deep Sky Beobachteratlas wendet sich an jene Amateurastronomen, die gerne spontane Sterntouren ohne große Schreibtischvorbereitung unternehmen. Und brauchbares Sternkartenmaterial ist direkt zur Hand. In der Tat lässt sich dieses Versprechen einlösen, weil selbst für ein noch so winziges Himmelsareal genügend Deep-Sky-Objekte geboten werden, um ganze Beobachtungsnächte zu füllen. Mein klares Fazit: Der Deep Sky Beobachteratlas ist ein strahlender Stern am Himmel amateurastronomischer Publikationen.



STEFAN OLDENBURG widmet sich der visuellen Beobachtung des Sternhimmels. Auf unserer Blogseite www.kosmologs.de unter der Rubrik »Clear Skies – Astronomie mit eigenen Augen« veröffentlicht er regelmäßig Beiträge zu Themen der Amateurastronomie.